

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 26 (1922-1923)
Heft: 11

Artikel: In die Fremde hinaus
Autor: Harald, Ferry
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In die Fremde hinaus.

Wie wunderlich, wie sonderbar doch das Leben ist — und die Menschen! —

Zuerst war ich klein und an der Mutter Rockalte — und unter des Vaters Liebe und Sorge —

und dann größer — und noch größer: ein Studentlein — mit allerleiträumenden Wünschen und Befehlen ans Leben —

und dann — und dann kam der Krieg — der Krieg mit all seinem Jugendmut und Wagesinn, der sogar die alten und Grauen sich regen und stolze, siegsthore Worte finden ließ.

Und wir zogen hinaus mit schlagendem Puls und freudigem Sinn — und schauten staunend über die Erde hin:

mit ihren Bergen und Feldern
und Hügeln und Wäldern
und Flüssen und Seen
und Frühling im Tale
und Schnee auf den Höhn —
und fanden das alles
so göttlich und schön —
ohne den Jammer dahinter zu sehn!

Und es kamen traurige, quälende Stunden
mit gräßlichen, eiternden, blutenden Wunden —
und kamen auch Tage voll Jubel und Glück
und wiederum hoffnendem, heiterem Blick —

und dann —

brach alles zusammen mit einem Mal
und zuckten die Herzen in brennender Qual:
Mein Liebstes, mein Bestes gegeben mit Mut!
Umsonst das alles! umsonst das Blut!
Zerbrochen der Sieg, zerrissen der Staat —
das ist die bittere Erntesaat!

In all dem war ich drinnen gestanden
und hatt' es gelebt und mitgestritten
und hatt' es gehebt und mitgelitten
und hatte die Träume abgestreift
und war zum ernsteren Mann gereift.

Und dann kam ich wieder nach Haus, in die Heimat, um gesund zu werden und zu erstärken, um aufbau'n zu können — neu — vom Grund aus.

Doch es geht nicht, ich muß wieder fort!
die eigene Heimat ist ja zu klein
und nicht mehr das traulich-gemülliche Heim —.
Fort in die Fremde,
hinaus, hinaus,
wo noch der Raum,
zu bauen sein Haus!

Und da wird mir wieder fast klein und bang,
als wär' ich zu Haus mein lebenlang
und wüßte kein Wörtchen von Streit und Krieg —
und fühlte kein Sehnen nach Selbstsein und Sieg!

Wie wunderlich doch und sonderbar das Leben ist — und dann erst die Menschen!

Von Ferry Harald.